

LAG Soziokultur und Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz 2006

Orte der Begegnung

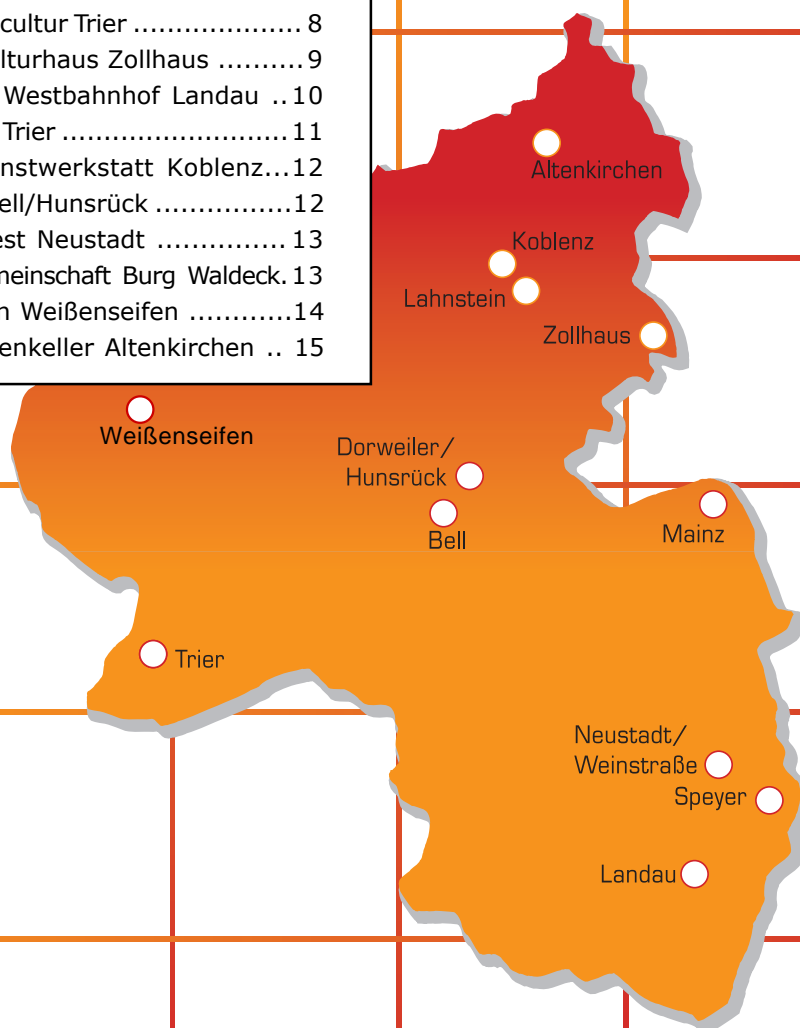


LAG Soziokultur und Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz 2006

Orte der Begegnung

Inhalt

Begrüßung	3
Mitgliederverzeichnis	4
Meet - begegnen: Ein Element der Zukunftsgestaltung	5
Projektberichte	6
- Verein für Kultur & Migration, Mainz ..	6
- Exzellenzhaus Trier	7
- -t-r-a-n-s-cultur Trier	8
- KREML Kulturhaus Zollhaus	9
- Haus am Westbahnhof Landau ..	10
- Tuchfabrik Trier	11
- Jugendkunstwerkstatt Koblenz...	12
- Bell-Vue Bell/Hunsrück	12
- Wespennest Neustadt	13
- Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck.	13
- Symposion Weißenseifen	14
- Haus Felsenkeller Altenkirchen ..	15



Liebe Leserin, lieber Leser!

Die LAG legt hier zum dritten Mal Berichte aus den soziokulturellen Zentren und kulturpädagogischen Einrichtungen in Rheinland-Pfalz vor. Es ist wieder ungeheuer spannend, wie bunt es doch in unseren Mitgliedseinrichtungen zugeht und wie anregend und abwechslungsreich Kulturarbeit sein kann, wenn sie denn als stetig sich erneuernder Prozess verstanden wird. Seit der Vorlage unseres letzten Berichtes zum Schwerpunkt „Blick zurück nach vorn“ ist so allerlei geschehen, wir sind der Zukunft sozusagen ein Stück näher gekommen.

Wir möchten Frau Ahnen in ihrem Amt begrüßen, ihr für die Leitung des Ministeriums eine glückliche Hand wünschen, und wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit ihr.

Auch sei ein Dank an den Kultursommer Rheinland-Pfalz ausgesprochen, in dessen Rahmen neben den „hochwertigen“ Produktionen auch viele kleinteilige Projekte und künstlerische Initiativen gefördert werden. Unsere Mitgliedshäuser haben einen bunten Strauss an Projekten eingebracht und die unterschiedlichsten Ansätze und Erfahrungen emanzipatorischer Kulturarbeit beigesteuert. Dies wird auch in diesem Jahr so sein.

Arbeitsfeld Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Kultur:

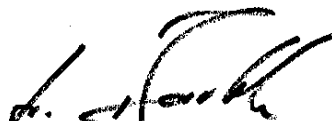
Das Kulturbüro der LAG hat seit der Vorlage unseres letzten Berichtsheftes mit dem FSJ Kultur eine neue zukunftssträchtige und verantwortungsvolle Koordinationstätigkeit übernommen. So konnten auf Anhieb 25 Freiwillige in Kultureinrichtungen untergebracht werden. Davon profitieren sowohl die Freiwilligen, die ein Jahr lang an der Seite von Profis Einblick in die Kulturarbeit erhalten, als auch die Kultureinrichtungen, die ein Jahr einen Ansprechpartner für jugendliche Zielgruppen haben. Ganz nebenbei geschieht hier Nachwuchsförderung, denn die jungen Menschen von heute sind die Kulturvermittler von morgen. Durch Unterstützung des Kulturministeriums wird es zum Jahrgang 2007/2008 möglich sein, das FSJ Kultur auf 40 Einsatzstellen bzw. Freiwillige auszubauen. Damit kann dem steigenden Bedarf bei den Einsatzstellen sowie bei den Freiwilligen nachgekommen werden. Auch für diese Unterstützung möchten wir uns an dieser Stelle bedanken.

Dieses Heftchen ist eine Einladung zum Spaziergang durch die Einrichtungen der Soziokultur und Kulturpädagogik in Rheinland-Pfalz. Wir haben als bindendes Motto für die einzelnen Geschichten das Thema „Orte der Begegnung“ genommen. Die Erfahrungsberichte, die Momentaufnahmen von einzelnen Zusammentreffen in unseren soziokulturellen Einrichtungen spiegeln recht gut das Spektrum einer Kulturpolitik wider, die sich nicht (nur) als weicher Faktor in der kommunalen Industrieansiedlungs-Strategie versteht.

Wir wünschen den Leserinnen und Lesern eine anregende und abwechslungsreiche Lektüre.



Christof Nießen



Norbert Barth



Margret Staal

Vorstand der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz e.V.

Mitglieder der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V.

Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck

Burg Waldeck
56290 Dorweiler/Hunsrück
Tel. 06762/7997
burgvogt@burg-waldeck.de
www.burg-waldeck.de

Bellissima Polaris e.V.

Herdstr. 5
67346 Speyer
Tel. 06232/678817
kinderzirkusbellissima_polaris@msn.com
www.kinderzirkusbellissima-polaris.de

Bell-Vue

Hauptstr. 7
56288 Bell/Hunsrück
Tel. 06762/1670
Bell-Vue@t-online.de
www.bell-vue.de

Deutschland von Innen und Außen

Verein für Kultur und Migration e.V.
Am Gonsenheimer Spieß 18
EG. WE 6
55122 Mainz
Tel. 06131/616568
kultDIA@t-online.de

Förderkreis Weißenseifen e.V.

Symposion Weißenseifen
Michaelshag 6
54597 Hersdorf-Weißenseifen
Tel. 06594/883
hamann@weissenseifen.info
www.symposion-weissenseifen.de

Haus Felsenkeller Altenkirchen

Heimstr. 4
57610 Altenkirchen
Tel. 02681/3870
info@haus-felsenkeller.de
www.haus-felsenkeller.de

Jugend- und Kulturzentrum

Exzellenzhaus Trier
Zurmaiener Str. 114
54292 Trier
Tel. 0651/9911083
info@exhaus.de
www.exhaus.de

Jugendkulturzentrum Lahnstein

Wilhelmstr. 59
56112 Lahnstein
Tel. 02621/50604
jukz@gmx.de

Jugendkunstwerkstatt Koblenz e.V.

Markenbildchenweg 38
56068 Koblenz
Tel. 0261/16830
info@jukuwe.de
www.jukuwe.de

Kinder- und Jugendtheater Speyer

Kleine Pfaffengasse 8
67346 Speyer
Tel. 06232/2890-750
info@theater-speyer.de
www.theater-speyer.de

KREML Kulturhaus Zollhaus/Hahnstättchen

Burgschwalbacher Str. 8
65623 Zollhaus/Hahnstättchen
Tel. 06430/929724
info@kreml-kulturhaus.de
www.kreml-kulturhaus.de

Kulturfabrik Koblenz

Mayer-Alberti-Str. 11
56070 Koblenz
Tel. 0261/85280
info@kufa-koblenz.de
www.kufa-koblenz.de

Kulturzentrum Mainz e.V.

Dagobertstr. 20b
55116 Mainz
Tel. 06131/286860
rs@kuz.de
www.kuz.de

Kulturhaus Pablo e.V.

Geschäftsstelle
Maximilianstr. 68
67346 Speyer
Tel. 06232/678868
Mareile.F.Martin@web.de

Leben und Kultur e.V. Landau

Haus am Westbahnhof
An 44, Nr. 40a
76829 Landau
Tel. 06341/86436
leben-und-kultur@t-online.de
www.hausamwestbahnhof.de

t-r-a-n-s-cultur e.V.

Postfach 4769
54237 Trier
Tel. 0651/149370
transcultur@t-online.de

Tuchfabrik Trier e.V.

Wechselstr. 4-6
54290 Trier
Tel. 0651/718-2412
info@tufa-trier.de
www.tufa-trier.de

Wespennest e.V. Neustadt/Weinstraße

Kulturverein im Ökohof
Friedrichstr. 36
67433 Neustadt
Tel. 06321/35007
info@kulturverein-wespennest.de
www.kulturverein-wespennest.de

Geschäftsstelle:

Kulturbüro Rheinland-Pfalz der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik e.V.

Mayer-Alberti-Str. 11
56070 Koblenz
Tel. 0261/982115-0
info@kulturbuero-rlp.de
www.kulturbuero-rlp.de

Meet - begegnen: Ein Element der Zukunftsgestaltung

In Vorbereitung auf das 25-jährige Bestehen der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren wurde 2002 unter dem Titel „meet“ in einem Workshop erarbeitet, welche Wege die Soziokultur in dem Bemühen um Begegnung und Verständigung - im Spannungsfeld von Globalisierung und Lokalisierung - geht. Dabei ist nicht nur die interkulturelle Begegnung gemeint.

Die Debatte, die sowohl von Praktikern aus den Zentren wie von Sachverständigen wie Prof. Dr. Ina Merkel (Kulturwissenschaftlerin/Ethnologin an der Uni Marburg) und Hito Steyerl (jap./deutsch-österreichische Filmmacherin) und Thorsten Groß (ISKA Nürnberg) geführt wurde, beleuchtete Chancen und Wirklichkeit soziokultureller Arbeit im Bemühen um das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft und kultureller Identität.

„Die Debatte machte deutlich, dass **Soziokultur ein Feld der kreativen Erprobung und Einübung gesellschaftlicher Praktiken des respektvollen und offenen Miteinanders ist**, nicht nur unterschiedlicher Kulturen, sondern auch der Generationen und Künste. Das damit einhergehende **permanente 'Begegnen' qualifiziert die Soziokultur zur Keimzelle gesellschaftlicher Innovation**. Gesellschaftlich innovative Prozesse zeichnen sich dadurch aus, dass sie den Boden des Zusammenlebens durch neue Impulse nachhaltig verbessern, veraltete Äste und wilde Triebe beschneiden und zu neuen Blüten führen“, so Christiane Ziller, Geschäftsführerin der Bundesvereinigung

Soziokultureller Zentren, und Tobias Knoblich, Geschäftsführer des Landesverbandes Soziokultur Sachsen, im Infodienst Soziokultur Nr.55.

Das Motto „Kultur für alle/Kultur von allen“ entfacht auch heute noch die Neugierde auf die Andersartigkeit des Anderen. Der Anspruch, **Gesellschaft und Kultur zusammen zu bringen, sowie das Recht eines jeden Menschen auf Ausdruck seiner Kreativität** und darauf, einen respektvollen offenen Umgang miteinander zu trainieren und zu gewährleisten, erfordern mehr denn je innovative und variable Möglichkeiten und konstruktive Lösungen in einer durch Globalisierung und Ökonomisierung und Gewalt geprägten Umwelt.

Die **Soziokultur** entwickelte aus diesem Anspruch heraus Betätigungsfelder, in welchen sie **Orte und Räume** bot und bietet, die Menschen nutzen können, um ihrem Bedürfnis nach Nähe und Unmittelbarkeit, nach Begegnung mit dem Anderen und nach **Ausdifferenzierung der eigenen Person** nachgehen können. Dies mehr denn je, um dem Druck der Globalisierung etwas **Identitätsstiftendes** entgegen zu setzen. Hier wird der Einzelne in seiner Ganzheitlichkeit, in der Einheit von Körper und Geist, Sinne und Emotionen betrachtet und angenommen. **Hier haben aber auch das Extreme, Unsinnige, der Fehler, Versuch und Irrtum sowie Eigensinn ihren Platz. Kreativität, die Fähigkeit Neues zu schaffen, das sich vom dagewesenen abhebt – „neben der Spur läuft“ und die Blickrichtung wechselt – versammelt sich hier.**

Soziokulturelle Einrichtungen entstanden in den Stadtteilen, vor Ort bei den Menschen, in alten Industriebrachen oder leerstehenden Hallen – oder auf dem Land, da wo die großen Kultureinrichtungen nicht zu finden sind. Gerade in Zeiten, in denen sich viele Menschen nur noch im virtuellen Raum begegnen, sind dies wichtige Orte.

Nicht zufällig sind Cafés, Teestuben oder offene Treffmöglichkeiten von Beginn an fester Bestandteil vieler soziokultureller Einrichtungen. Es ist auch kein Zufall, dass sich viele Einrichtungen **nicht nur Kultur-, sondern auch Kommunikationszentrum** nennen.

Das, was heute in manchen Theatern und Museen zögernd an Offenheit und Begegnung für und mit den Besucher möglich ist, war der Soziokultur **von Beginn an Programm. Begegnung auch mit den Künstlern auf Augenhöhe** – intensive Erfahrung nicht nur im Konzert.

Viele Einrichtungen entwickeln sich gemeinsam mit ihren Nutzerinnen und Nutzern in Form ihrer Arbeit und auch in Bezug auf ihre Inhalte und Umsetzung der Angebote.

Wie auf den folgenden Seiten exemplarisch für die Einrichtungen in Rheinland-Pfalz im Einzelnen dargestellt, kann mit Recht betont werden:

Soziokultur ist und ermöglicht Kommunikation und (inter-)kulturelle Begegnung: zwischen Genres, Inhaltsbereichen, Kulturen, Generationen, gesellschaftlichen Gruppen und vielem mehr.

Die Rolle der Kunst in einer Multikulturellen Gesellschaft

Kunst und Kultur sind immer grenzüberschreitende Kräfte. Eine künstlerische Entwicklung ist nur denkbar über den komplizierten Akt des Dialogs. Aber Kunst und Kultur besitzen neben der grenzüberschreitenden auch eine integrative Kraft. Kunst verdeutlicht die Polyphonie unserer Lebenswelt, da sie verschiedenste Perspektiven und Positionen in einem Werk vereinigen kann. Die Kunst besitzt zusätzlich noch die Möglichkeit zur Identitätsstiftung, da sie das Bewusstsein dafür schaffen kann, aus wie vielen unterschiedlichen Komponenten und Traditionen sich eine Persönlichkeit zusammensetzt. Diese Eigenschaften von Kunst und Kultur können also ein Bewusstsein der Kreativität für die Gestaltung neuer Lebensformen schaffen, das wir für die Zukunft brauchen. Wenn man der Kunst solche Eigenschaften zuspricht, wäre es sinnvoll, sie und die Frage nach Interkulturalität in der Gesellschaft und in ihren Institutionen neu zu verorten.

An dieser Schnittstelle arbeitet unser Verein: Z. Bsp. bei seiner **KunstAktion** „Türme Babylons“ in den Jahren 2003 und 2004 im Landesmuseums Mainz mit einer Begegnung der Künste und Kontraste und 125 beteiligten Künstlerinnen und Künstlern aus 23 Nationalitäten.

*„Es gibt keinen anderen Weg, den sinnlichen Menschen vernünftig zu machen, als daß man denselben zuvor ästhetisch macht.“
(Friedrich Schiller)*

Wir sind der Ansicht, dass die Lehrpläne aller Schultypen bisher ungenügend auf die Bedeutung des interkulturellen Austauschs und der Interaktion reagieren. Diesem Defizit kann ein Modellprojekt wie „Die sieben Dimensionen“ entgegenwirken.

An sieben Mainzer (Ganztags-) Schulen verschiedener Schultypen können nachmittags in Workshops eine kreative Auseinandersetzung mit den kulturellen Hintergründen von acht in Deutschland vertretenen immi-

grierten Gruppen stattfinden, um die Chancen interkulturellen Lernens und die Potenzen von Kunst und Kultur für die Integration und die Selbstvergewisserung zu nutzen.

Auf den Feldern der Bildenden Kunst, des Films, der Literatur, der Musik, des Theaters, des Tanzes und der Medien (Fotografie, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), und mit den Erfahrungen und der Kulturpraxis aus acht Herkunftsnationen (Arabien, Indien, Iran, Italien, Griechenland, Russland, Spanien und Türkei) sucht das Modellprojekt neue, künstlerische Kommunikationsformen und Möglichkeiten der Verständigung. Der Wandel eines scheinbar sicher geglaubten kulturellen Selbstverständnisses, bei Deutschen wie bei Migranten, soll in Offenheit und praktischem Umgang erfahren und die Kultur der Migrantenkreise aus den Klischees der „Kitsch- und Fresskultur“ erlöst werden.

Neben der rein wissensmäßigen Begegnung mit den je eigenen Hochkulturen (im Gegensatz zur Folklore), deren Kenntnis inzwischen bei Migrantinnen und Migranten der dritten und vierten Generation nicht mehr voraussetzen ist, steht die Förderung der sinnlichen Wahrnehmung von Kunst und Kultur. Bewusst

schließt dies Emotionen ein, die vielfältig wieder zurückwirken auf die kognitive und die praktische Ebene.

Bei der Vermittlung sind immigrierte Künstlerinnen und Künstler maßgeblich beteiligt, die auch Einblicke geben in ihr Berufsleben als Kulturschaffende in Deutschland. Die Workshops bieten neben dem Anstoß zu selbständigem Lernen und interkultureller Kompetenz auch Anstöße zu einer eigenen Kunstpraxis, geben eine erweiterte

Sicht auf das Berufswahlspektrum der Schülerinnen und Schüler und bieten Hilfen zur Berufsorientierung im Kulturbetrieb.



Das Team von DIA

Als Modellprojekt soll der Ansatz der interkulturellen ästhetischen Bildung exemplarisch erprobt werden.

Die Anzahl der Workshops, die für die Teilnehmenden zweimal zwei Nachmittags-Doppelstunden pro Woche bedeuten, wird bei sieben Spartenblöcken und acht Ländermodulen pro Jahr ca. 56 betragen. Sie können begleitet werden von Aktionswochen, Praktika und Hospitationen an kulturellen Schau- und Arbeitsplätzen. Dabei kann über den Schulzeitraum von zwei Jahren mit der Beteiligung von bis zu ca. 280 Jugendlichen gerechnet werden (Alter von 14 - 20 - ca. pro Schule 20 TeilnehmerInnen = pro Jahr 140) und mit mehr als 112 immigrierten Künstlerinnen und Künstlern (pro Jahr 56 Workshops = 8 Länder x 7 Sparten).

Deutschland von Innen und Außen
Verein für Kultur und Migration e.V.
Mainz, www.7dimensionen.org

Mehr über das Modellprojekt im Buch:

Nasrin Amirsedghi (Hg); Die sieben Dimensionen - Ästhetische Bildung als Mittel zur Integration, DIA/Verlag, März 2007
ISBN 978-3-939742-00-5

Nebeneinander und Miteinander in der Jugendkultur

Die Jugendkulturen im Exzellenzhaus Trier

Nie waren Jugendkulturen so schwer durchschaubar wie seit der zweiten Hälfte der 90er Jahre. Die Soziologie zählt derzeit, je nach Auslegung, 100 und mehr Jugendkulturen bzw. Kulturgruppen oder besser Cliques, „tribes“ oder Splittergruppen. Sehr wichtig für all diese Gruppierungen ist es, sich voneinander abzugrenzen, aber auch, einen Raum zur Entfaltung einnehmen zu können. Was Jugendkulturen leisten, ist die Konstitution von Gemeinschaft, Zugehörigkeit und Sinn. Sie offerieren Antworten auf die existentiellen Fragen 'Was unternehme ich heute abend?' und 'Wer könnte ich sein?'. Die oft zufällige Wahl einer Gemeinschaft erlaubt, soziale Rollen auszuprobieren, und gibt einen festen Halt, von dem aus die unüberblickbaren Facetten der Gesellschaft interpretiert werden können.

Dass die Bewegung in Jugendkulturen einen erheblichen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und gesellschaftlichen Orientierung leistet, ist unumstritten. Wer verschiedene Uniformen getragen, verschiedene Slangs, gestische Codes und die dazugehörigen Mentalitäten kennen gelernt hat, erwirbt sich den durch die Praxis geschärften Blick für das Überleben in unserer hypermultikulturellen Gesellschaft. Er wird zum souveränen, stilbewussten Konsumenten, der die kompakten Stilangebote scharf abgegrenzter Szenen hinter sich lässt.

Im Exzellenzhaus sind die verschiedenen Jugendkulturen und deren Splittergruppen alle vertreten und stehen in ständigem Kontakt mit dem Kulturbüro aber auch untereinander. Insbesondere erwähnt seien hier:

- Die Kultur des Metal, die mit ständig stattfindenden Livekonzerten aller diffizilen Spielarten des Heavy Metal stark präsent ist.
- Die Punk-Kultur: traditionelle, teils schon seit 20 Jahren tätige Veranstaltergruppen existieren immer noch und kooperieren, veranstalten Konzerte aller Stilrichtungen des Punk und beleben somit nicht nur die Punkszene.
- Die Kultur des Hip Hop, die durch zahlreiche Konzerte, Graffiti-Treffen und sogenannte „Jams“, auf denen die Hip Hop-Kultur mit allem Dazugehörigem und Verwandtem zelebriert wird (Musik, Sprühen, Breakdance, ...)
- Die Wave-Kultur, die schon lange durch die monatlich stattfindende Darkwave-Party mit der typischen Gothic- und EBM-Musik etliche Anhänger dieser Szene ins Exzellenzhaus zieht.
- Die Reggae-Szene, die durch regelmäßige Feten und Konzerte mit Soundsystems, Reggae- und Skabands ein szenübergreifendes Feten- und Konzertpublikum anspricht.
- Die Techno-Kultur, die durch vereinzelt stattfindende grössere Veranstaltungen zunehmend im letzten Jahr in Erscheinung trat.

- Die Computer-Freaks, die vor allem durch die Angebote der Medienpädagogik (Internet etc.) am Exzellenzhaus interessiert sind.
- Die Schwulen- und Lesbenszene der Stadt ist als Subkultur durch die regelmäßig stattfindende „Homo-Sapiens-Party“ ebenso vertreten.

Das Motto „You gotta fight for your right to party“ (Beastie Boys/ Def-Jam 1986) gilt im Exzellenzhaus nicht. Rivalisierende Gruppen, die um die Nutzung der Veranstaltungsräume kämpfen, kommen nicht vor, da zwischen all diesen Gruppierungen durch das Kulturbüro vermittelt wird. Mitunter wird Kooperation betrieben und ein Nebeneinander und Miteinander bereitet keinerlei Probleme. Rucker, HipHopper, Punker, Grufties, Schwule und Lesben, Metaller sowie „nicht kategorisierbare“ Jugendliche und Studenten geben sich im Kulturbüro mit ihren Anliegen oft zeitgleich ein Stelldichein und tatsächlich „die Klinke in die Hand“.

**Jugend- und Kulturzentrum
Exzellenzhaus Trier**
www.exhaus.de



Foto: Axel Reichertz

BAU-ART: Kooperation über Sparten für ein Miteinander über Hürden (hinweg)

Künstlerische Gestaltungs- und Renovierungsarbeiten an Gebäuden zur beruflichen (Wieder-)Eingliederung von psychisch Beeinträchtigten



Das Gebäude vorher

Das Vorhaben

Das innovative BAU-ART gründet auf einer ungewöhnlichen Kooperation und ergibt sich aus der Schnittmenge der Expertisen von drei ganz unterschiedlichen Partnern:

- dem Club Aktiv e.V., einem Verein der Selbsthilfe für Menschen mit und ohne Behinderungen,
- dem BHG, einem Unternehmen, das unterschiedliche Handwerke des Baugewerbes unter einem Dach vereint und
- t-r-a-n-s-cultur e.V., Verein für transkulturelle Aktivitäten, der seit über 15 Jahren für die Initiierung und (Co-)Trägerschaft von ungewöhnlichen Vorhaben am Kreuzpunkt von Kunst und Kreativität mit Sozialem steht.

Das Vorhaben bietet psychisch beeinträchtigten Menschen die Möglichkeit, sich über die aktive Mitwirkung an Sanierungs- und künstlerischen Gestaltungsarbeiten von Gebäuden unter fachlicher und kompetenter Anleitung und Begleitung in den allgemeinen Arbeitsmarkt einzugliedern.

Das Besondere an dem Projekt ist die arbeitsmarktnahe und öffentlichkeitswirksame Kombination einer künstlerischen Aktivität mit einer handwerklich-technischen Tätigkeit und deren

psychosozialer Begleitung bei gleichzeitiger Durchlässigkeit zum ersten Arbeitsmarkt.

Künstlerisch-kreative Dimension

Die künstlerisch-kreative Dimension, die als fester Bestandteil des Vorhabens zum besonderen Profil von „Bau-Art“ beiträgt, soll auf unterschiedlichen Ebenen das Erreichen der Projektziele maßgeblich unterstützen. Eine wesentliche Rolle spielt in diesem Zusammenhang der motivierende Faktor.



Arbeit am Gebäude

Die motivationsfördernde Kraft beruht nicht nur auf der Tatsache, dass es grundsätzlich interessanter ist, sich an einer künstlerischen Gestaltung zu beteiligen, als „nur“ an einer „reinen“ Fassadensanierung mitzuwirken, sondern ergibt sich aus der synergetischen Interaktion verschiedener Aspekte, die sich aus der Einbindung der künstlerischen Dimension ergeben. Zu erwähnen wären hier stichwortartig die zu erwartende höhere Anerkennung und Beachtung des Arbeitsproduktes, das weit größere Identifizierungspotenzial mit einem „Kunstwerk“, die Originalität und die Individualität des Geschaffenen, das klare Hinterlassen einer individuellen Spur oder der viel klarer fassbare und erkennbare

Prozesscharakter, der einer künstlerischen Gestaltung innewohnt. Diese einzelnen Aspekte potenzieren sich gegenseitig und stehen in enger Interaktion mit sozialen Werten, Kompetenzen und (Schlüssel-)Qualifikationen wie Selbstfindung, Selbstwert oder Teamfähigkeit, um nur diese drei zu nennen. (So ist auch eine „freie“ Kreativ-Werkstatt als fester Bestandteil in das Vorhaben integriert).

Die Konkretisierung

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbahn konnte bereits im Jahr 2006 eine Aktion (Sanierung und Gestaltung eines Lagerschuppens bei der großen Reparaturwerkstatt in Trier) mit sehr großem Erfolg durchgeführt werden (siehe Photos). Die positiven Ergebnisse haben die Deutsche Bahn AG bewogen, die konstruktive Zusammenarbeit weiterzuführen, was nun auch geschehen wird.

Das kooperative Vorhaben wird im Frühjahr in Hauptträgerschaft vom Club Aktiv e.V. als eine von der EU mit ESF-Mitteln geförderte Maßnahme für eine geplante Laufzeit von zunächst drei Jahren mit zusätzlicher Unterstützung durch das Land Rheinland-Pfalz und die Stadt Trier starten.

t-r-a-n-s-cultur e.V. Trier



Das Gebäude nachher

Video made in Europe

Ein soziokultureller Beitrag zu einem gelingenden Europa

Das Projekt trägt den stolzen Titel "Kulturelle Bildung als Basis für die Entwicklung einer europäischen Identität – ein soziokultureller Beitrag zu einem gelingenden Europa" !! Es fußt auf der These, dass europäische Einigung, Partizipation an Europa und den europäischen Prozessen nicht nur ein im engeren Sinne politisch-gesellschaftliches Problem sind, sondern auch ein kulturelles Phänomen und eine kulturpolitische Herausforderung.

Von daher galt es, die kulturelle Bildung in ihren unterschiedlichen Facetten für alle Generationen auf breiter Front zu forcieren um im Sinne einer kulturellen Vielfalt kulturelles Wissen über und von anderen europäischen Kulturen zu transferieren. Mit Blick auf die zukünftige Entwicklung Europas wurde gleichzeitig aber auch der Versuch unternommen, die Partizipation von jungen Menschen (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene) an demokratischen und öffentlichen Prozessen zu stärken und den jungen Menschen ein positives Europabild zu vermitteln.

Ziel des vorliegenden Projekts war es folglich, eine europäische kulturelle Bildung, die ihren derzeitigen Schwerpunkt auf Mittel- und Osteuropa bezieht, auf breiter Front zu forcieren und die Bereitschaft zur Partizipation zu fördern. Angesprochen waren die klassischen Kulturbereiche Theater, Musik, Filmkunst und Literatur/Philosophie, die Kinder- und Jugendkulturarbeit sowie disziplinübergreifend der Bereich der Neuen Medien. Die Partizipation junger Menschen an demokratischen und öffentlichen Prozessen wurde mit Blick auf Europa durch entsprechende Kultur-, Natur- und Umweltprojekte gefördert.

Gesamtbewertung des Projekts und Ausblick

Der Weg zu einer europäischen Identität wird mehrspurig über verschiedene Wege der kulturellen Bildung wie auch der gesellschaftlichen Bildung erfolgen. Eine europäische Identität schaffen ist die Perspektive, Angst vor kultureller Fremdheit auszuräumen und Vorurteile zu überwinden als das für alle anzuvisierende erste Ziel. Dazwischen liegen Zustände wie ein positives Europabild erzeugen, Toleranz gegenüber anderen Kulturen fördern oder Respekt vor anderen Kulturen haben.

Auf dem Weg zu einer europäischen Identität scheint Respekt eine der wichtigsten Zwischenstufen zu sein. Bevor wir eine europäische Identität herstellen können, brauchen wir Regeln für den alltäglichen Umgang in seinen unterschiedlichen Formen, vor allem gegenüber Menschen aus anderen Kulturen. Momentan befindet sich Europa auf einer Stufe der Unsicherheit – wir suchen weiterhin Orientierung für den Umgang mit anderen Kulturen.

Zu den wichtigsten Praxisprojekten zählte u.a. das Videoprojekt „Europa in der Provinz - Multinationalität in einer Jugendfußballmannschaft auf dem Lande“: Im Rahmen eines Videoprojektes wollte sich auch das Kreml Kulturhaus im WM Jahr 2006 dem Thema Fußball in seiner gesellschaftlichen Dimension widmen. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass Fußball, wo immer er sich in Deutschland zeigt, international geprägt ist. Kein Bundesligaclub könnte ohne Ausländer die Klasse halten. Was für den Elitebereich gilt, trifft jedoch auch auf die Basis bei den A- und B-Klassen-Vereinen in der Provinz zu. Der Video-Workshop porträtierte eine international zusammengesetzte Jugendfußballmannschaft aus dem Aartal (Hahnstätten). Untersucht wurde, wie der Sport soziale Werte wie Toleranz und Verständnis schafft und unterstützt, wie über den Sport das Kennenlernen anderer Kulturkreise den eigenen Horizont erweitert und bereichert. Der Kreml hat dazu interessierte Jugendliche und junge Erwachsene eingeladen, sich an dem Video-Workshop zu beteiligen. Betreut und begleitet wurde das Projekt von zwei freien Fernsehredakteuren aus der Region, die sowohl über die nötige Kompetenz wie auch über das Equipment (Aufnahme-, Schnitt-, Vertonmöglichkeiten) verfügen. Den TeilnehmerInnen wurde im Rahmen des Workshops sowohl der

formale Umgang mit dem filmischen Handwerkszeug wie Kamera, Ton, Musik, Schnitt, Dramaturgie vermittelt, wie auch die inhaltliche Herangehensweise, ein gesellschaftliches Phänomen zu dokumentieren. Inhaltlich hat der Film unter anderem folgende Themen gestreift: Welchen Stellenwert hat Vereinsfußball überhaupt auf dem Lande? – Wie haben sich die ausländischen Jugendlichen in die Mannschaft eingefügt? – Haben sich über die Jugendkontakte auch Elternkontakte ergeben? – Was haben deutsche und ausländische Jugendliche voneinander gelernt? – Wo hat es schon mal Konflikte gegeben und wie ist damit umgegangen worden? – Wie und wo haben deutsche Jugendliche dem Umgang mit ausländischen Jugendlichen als Bereicherung empfunden? Die Ergebnisse des Videoprojekts wurden in einer sehr gut besuchten Abschlusspräsentation vorgestellt. Sie sind auch als DVD erhältlich.

Für soziokulturelle Zentren wie das KREML Kulturhaus, die sich u.a. um die Belange von Bildung und Kultur ranken, bedeutet die Durchführung eines solchen Projektes auch, neue Wege neben die etablierten Pfade legen zu können und einen Beitrag zum Thema 'Kulturelle Bildung als Basis für die Entwicklung einer europäischen Identität' zu leisten. Die Ergebnisse dieser kulturpädagogischen Praxis werden die theoretische wie auch die politische Herangehensweise an den Themenkomplex einer europäischen Identität bereichern und neue Wege dorthin öffnen.

KREML Kulturhaus Zollhaus/Hahnstätten

www.kreml-kulturhaus.de



Eine Woche voller Begegnungen

Ein Wochenablauf im Haus am Westbahnhof Landau



Montag

Kinder und Eltern gehen ein und aus, zuweilen gleicht das Haus einem Taubenschlag. Im Saal sieht man singende, spielende, tanzende Kinder in der musikalischen Früherziehung. Von unten dringen Flötentöne herauf, später mischt sich der Flügel mit ein, und am Abend treffen sich die Sänger und Sängerinnen einer freien Musicalgruppe, um für ihre nächste Aufführung zu proben. Das ganze Haus ist voll Musik!

Dienstag

Während die Kleinen sich zur musikalischen Früherziehung treffen, nutzen Mütter und Väter die Zeit, sitzen im Vorraum oder bei schönem Wetter auf der Terrasse, erzählen, tauschen Erfahrungen aus. Am Nachmittag lockt die Zirkuswerkstatt mit Jonglage und Einradakrobatik.



Wenn bunte Bälle durch die Luft wirbeln und junge Artisten und Artistinnen über den Hof flitzen, werfen Passanten gerne einen Blick über den Zaun. Am Abend klingt es wohltönend aus vierzig Kehlen, wenn die Liederleute proben.

Mittwoch

Der Vormittag ist seit vielen Jahren den Yoga-Frauen vorbehalten, die die Ruhe und Intimität des Hauses genießen. Am Nachmittag wird es lebhafter, heute sind auch die ganz Kleinen ab 18 Monate dabei, die gemeinsam mit ihren Eltern singen und musizieren. Gegen Abend erwachen auch die entlegensten Winkel, hier probt das Flötenensemble, dort treffen sich deutsche und ausländische Bürger zum Café International, da tagen die Aktivistinnen von Attac und die Friedensinitiative, während im Saal Tanzenthusiasten sich zu Salsarhythmen wiegen.

Donnerstag

Flötentöne ziehen durchs Haus, im Sommer auch durch den Garten, im großen Saal locken die Tänzerinnen und Tänzer zum Tanz für Jung und Alt. Ob mit oder ohne Partner/Partnerin, hier bleibt niemand allein. Am Abend probt die hauseigene Liveband ‚Wechselschritt‘, derweil im Seminarraum der Literaturkreis lebhaft über ein neues Werk diskutiert.

Wochenende

Ruhe – von wegen, jetzt geht es erst richtig los: Konzerte, Kabarett und Kleinkunst, Workshops, Kurse, Exkursionen, Familienfeiern ... ! Es vergeht kaum ein Wochenende ohne Gäste, die mal länger, mal kürzer bleiben, von hier aus zu Erkundungen zwischen Weinbergen und Burgen aufbrechen oder miteinander Ausstellungen besuchen. So bildet das Haus Ausgangspunkt und Rahmen für Begegnungen vielfältiger Art – Begegnungen zwischen Menschen, mit der Geschichte und den Traditionen der Region, mit Kunst und Kultur jeglicher Art, mit Umwelt und Natur...



Und hinter den Kulissen?

Seit nunmehr 20 Jahren organisiert ein Kreis von vorwiegend ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen den Betrieb und Unterhalt des Hauses, plant Veranstaltungen und Angebote, betreut die Gäste. Man trifft sich einmal im Monat, um Grundlegendes abzusprechen und zu klären, Ideen zu entwickeln, Neues vorzubereiten. Daneben sind die beiden Hauptamtlichen im Büro eine wichtige Kommunikations- und Koordinationsstelle, an die sich alle wenden und die für alle ein offenes Ohr haben.

Leben und Kultur e.V. Landau

Haus am Westbahnhof
www.hausamwestbahnhof.de



Ein Sommernachtstraum

Ein integratives Kinder-Tanz-Theater der Tuchfabrik Trier

Schwerpunkte der Arbeit des Kultur- und Kommunikationszentrums Tuchfabrik Trier sind Projekte mit und für Kinder und Jugendliche, die integrative und interdisziplinäre Arbeit sowie Kooperationen unter verschiedenen Partnern. Außerdem wird kulturell Experimentellem ein Forum geboten. Die Tufa hat mit ihren bisherigen integrativen Tanz- und Theaterprojekten ein großes Interesse in der Öffentlichkeit geweckt und positive Resonanz gefunden.



Nach dem großen Publikumserfolg „Der Nußknacker“ hat der TUFA e.V. im Jahr 2006 mit „Ein Sommernachtstraum“ ein weiteres integratives Kinder-Tanz-Projekt unter der Gesamtleitung von Marina Idaczyk verwirklicht. Die Grundidee für den Sommernachtstraum bestand darin, einer größtmöglichen Vielfalt junger Menschen einen gemeinsamen Raum für ihre künstlerische Entfaltung zu geben. Beteiligt waren 14 Tanzgruppen, SchülerInnen der Treverer Schule, Schule mit dem Förderschwerpunkt motorische Entwicklung, das Jugendorchester der städtischen Musikschule und der Oberstufenchor des Auguste-Viktoria-Gymnasiums. Insgesamt 150 Kinder und Jugendliche im Alter von fünf bis 18 Jahren mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten konnten sich im Sinne ästhetischer Erziehung in diesem Projekt begegnen, entfalten und sich selbst erfahren. Ihr Ausdruckspotential in den Bereichen

Musik, Gesang, Tanz und Schauspiel galt es zu entfalten und die Jugendlichen konnten neue Seiten an sich selbst entdecken. Die Idee der Projektleitung war, jedem Teilnehmer die Chance zu geben, auf der Bühne zu stehen, eine Rolle auszufüllen, in sie hineinzuwachsen und Freude daran zu haben. Dabei wurden besonders die vorhandenen Bewegungsmöglichkeiten beachtet. Jeder Mensch besitzt ein einzigartiges, individuelles Potential, egal ob mit oder ohne körperlicher oder geistiger Behinderung. Eine Behinderung selbst muss nicht als Mangel gesehen werden, sie kann auch als spezifisches Merkmal künstlerisch umgesetzt werden.

Zum Erfolg der Produktion trugen die einheitlich gestalteten Plakate und Programmhefte, aufwändige Kostüme und ein traumschönes Bühnenbild bei, das ebenfalls von Jugendlichen während eines Workshops gestaltet worden war. Dies in Verbindung mit einer Inszenierung getreu nach Shakespeare in Verbindung mit der Musik von Mendelssohn-Bartholdy hinterließen den Gesamteindruck einer künstlerisch stimmigen Bühnenproduktion.



„Ein Sommernachtstraum“ wurde Preisträger des Wettbewerbs „Kinder zum Olymp“, der von der Kulturstiftung der Länder in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank Stiftung ausgerichtet wird. Die Jury befand: „Das Zusammenarbeiten von behinderten und nicht behinderten Kindern und Jugendlichen hilft beiden Seiten, mögliche Berührungsängste zu überwinden und abzubauen. Durch das gemeinsame Proben – das gemeinsame Tanzen – werden Teamgefühl und Selbstbewusstsein gefordert, aber vor allem gefördert.“



Begegnung in der kulturellen Bildung

In der Beschäftigung mit Kunst und Kultur ermöglichen wir unseren jungen Besuchern neue Einblicke. Einblicke in andere Welten, aber auch Einblicke in die eigene Person. Dies geschieht in einem geschützten Umfeld, in dem es ihnen leicht fällt, Dinge auszuprobieren, zu experimentieren und dadurch neue Erfahrungen zu machen. Sie bekommen die Chance, ihre eigenen Stärken zu erkennen und erhalten so den Mut, sich auf Neues und Unbekanntes einzulassen.

Welche Begegnungen hattest du in der Jugendkunstwerkstatt?

Diese Frage hat für uns Stefanie Braun, 20 Jahre und langjährige Teilnehmerin der G8way-Jugendredaktion (www.g8way.de), beantwortet.

„Ich habe mir über diese Frage lange Gedanken gemacht, immerhin ist mir während meiner Arbeit für die Jugendredaktion viel über den Weg gelaufen, viele Menschen und Situationen, viel Witziges und auch Anstrengendes. Umso erstaunter bin ich selbst, dass meine Antwort so kurz ist. Ich könnte jetzt natürlich sagen, dass meine „schönste“ Begegnung die mit Michael Mittermeier war oder die mit den Sportfreunden Stiller, das sind natürlich unglaubliche und unvergessliche

Erinnerungen, immerhin kann das nicht jede 20jährige von sich behaupten.

Auf G8way haben sich mir Möglichkeiten und Chancen geboten, die so manchem vorgehen bleiben. Ich konnte Leute treffen und neue Erfahrungen machen, die mein Leben sehr bereichert und auch meine Persönlichkeit geprägt haben.

Man könnte also meinen, dass diese Begegnungen mit Menschen und Situationen die „besten“ Begegnungen waren, aber das stimmt nicht; meine wichtigste Begegnung bei G8way war die Erkenntnis, dass Schreiben das ist, was ich immer machen möchte.

Ich bin durch die Erfahrungen, die ich sammeln durfte, meinem Ziel ein kleines Stückchen näher gekommen und weiß jetzt eher, was

ich will und was meine Stärken und Schwächen sind. Ich weiß jetzt mehr über mich als vorher und vielleicht auch mehr als andere in meinem Alter, die meine Erfahrungen nicht machen konnten. Ich weiß, was ich machen möchte, auch wenn es ein schwerer Weg ist, aber die ersten paar

Schritte bin ich schon mal gegangen. Ich weiß dadurch, was ich will und was ich nicht will. Die Zeit bei der Jugendredaktion hat mir sehr geholfen, dies alles herauszufinden, und ich denke, das war meine beste Begegnung.“



Jugendkunstwerkstatt Koblenz
www.jukuwe.de

Eine Freude für behinderte Kinder

Eine Anekdote aus dem Hunsrück

Diese kleine Geschichte erzählt von einer Begegnung im Hunsrück, beleuchtet sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Da ist z.B. das Zusammentreffen mit einem Sponsor, der auf unbürokratische Weise das alles erst möglich gemacht hat. Das Ersuchen an ihn, in Auszügen:

Die Verbandsgemeinde Kastellaun beherbergt eine Vielzahl von Einrichtungen für behinderte Menschen, auch für geistig und körperlich behinderte Kinder und Heranwachsende.

Projekt Die Kinderprogramme im Bell-Vue sind in der Regel an Sonntag-Nachmittagen. In einer Zusatzveranstaltung am Montagmorgen sollen Kinder aus den Förderinstitutionen mit Kindern aus den Tagesstätten in Buch und Bell zusammengebracht werden.

Finanzbedarf Das L'Una Theater spielt für eine Förder-Gage von Euro xxx,—. Die Anreise der Kinder wird von den beteiligten Einrichtungen und den Eltern eigenverantwortlich organisiert. Die GEMA trägt Bell-Vue als Veranstalter.

Antrag Ich bitte Sie darum, die Gage für die Künstler zu übernehmen und beantrage Euro xxx,—.

Die Veranstaltung wurde durchgeführt. Die beteiligten Kinder hatten einen Riesenspaß! Ich möchte mich bei der Szech-Stiftung in Mainz für die gute Zusammenarbeit bedanken!

Nebenschauplatz Kulturelle Veranstaltungen konfrontieren die Beteiligten immer auch irgendwie mit dem Urheberrecht. Im Jan. 2007 veranstaltete die Enquete-Kommission ‚Kultur in Deutschland‘ des Deutschen Bundestages eine Anhörung zu den Verwertungsgesellschaften in deren Schoß das Urheberrecht verwaltet wird. Während allorts das bürgerschaftliche Engagement jubelt und gepriesen wird, weigern sich die Verwertungs-

gesellschaften weiterhin, für Ehrenamt und Gemeinnützigkeit spezifische und angemessene Tarife einzuführen. Die Anmerkung der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände: „Problematisch ist, dass für die Mitglieder des Verbandes weitgehend die Veranstaltungstarife gelten, die auch für kommerzielle Konzertveranstalter herangezogen werden.“ (K-DRS.16/84). Die staatliche Aufsicht sieht tatenlos zu (K-DRS.16/242). Hier ist für soziokulturelle Einrichtungen, deren Träger häufig gemeinnützige Vereine sind und die einen Großteil ihrer Aufgaben ehrenamtlich erledigen, wohl ein gewisser Klärungsbedarf.

Bell-Vue Bell/Hunsrück
www.bell-vue.de

„Lichtblick“ hilft „Wespennest“

Bereits zum achten Mal organisiert der Kulturverein Wespennest in Zusammenarbeit mit dem „Neustadter Konvent“ ein Straßenkünstlerfestival. 2007 findet das Ganze am 29. und 30. Juni statt. Veranstalter des Festivals ist die Stadt Neustadt mit Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz und einiger Sponsoren, darunter Lotto Rheinland-Pfalz.

„Lichtblick“ wiederum ist eine Tagesbegegnungsstätte für obdachlose und sozial benachteiligte Menschen aus Neustadt und Region. Träger des Projektes ist das Prot. Dekanat, aber eigentlich entstand die Einrichtung aus einer Bürgerinitiative engagierter Menschen, die zu Beginn der 90er Jahre zunächst eine Suppenküche und seit 1996 die Tagesbegegnung eingerichtet hatte. 2002 begann Lichtblick mit einem Beschäftigungsprojekt. Zunächst einmal ging es darum, sich bei Kirchengemeinden, Initiativen und Gruppierungen durch tatkräftige Hilfe zu bedanken, insbesondere auch bei den Sponsoren der Einrichtung. Und für die Menschen, die zum Einsatz kommen, ging und geht es in erster Linie um einen strukturierten Tagesablauf, eine befriedigende Arbeit und Wertschätzung. Erste Kontakte zwischen Kulturverein und der sozialen Einrichtung begannen 1999, als ein

Vereinsmitglied Leiter des Lichtblicks wurde. Seit dieser Zeit veranstaltet Lichtblick jährlich eine Benefiz-Gala mit regional, aber auch überregional bekannten KünstlerInnen. Das notwendige Know-How sowie die gesamte Technik stellt der Kulturverein. Und seit einigen Jahren bedankt sich „Lichtblick“ auf seine Weise: Die Frauen und Männer helfen mit bei der Vorbereitung von größeren Veranstaltungen und werden auch in diesem Sommer mit dabei sein, dass Neustadt sein 8. Straßenkünstlerfestival feiern kann. Für diese Menschen ist dieses Fest auch ihr Fest. Sie gehören an den Tagen mit zu den Organisatoren, erleben die Künstler hinter den Kulissen und übernehmen viele wichtige Aufgaben. Diese fruchtbare Zusammenarbeit trägt bunte Blüten: Mittlerweile sind bis zu 12 Frauen und Männer in dem Beschäftigungsprojekt integriert, und auch ande-

re Vereine und Organisationen haben bereits Hilfe und Unterstützung erhalten. Menschen mit unterschiedlicher Vergangenheit und Sozialisation lernen sich dadurch kennen und arbeiten zusammen, überwinden gemeinsam Vorbehalte und Vorurteile.

Wespennest Neustadt/Weinstraße
Kulturverein im Ökohof
www.kulturverein-wespennest.de



Infos zu Lichtblick unter:
www.lichtblick-nw.de

Seit über 80 Jahren Begegnungsstätte

Die Burg Waldeck fördert Gruppen und lässt singen

Bereits Anfang der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts war das weitläufige Areal um die Burgruine Waldeck im Hunsrück Treffpunkt von Gruppen der Wandervogel-Jugendbewegung, die eine eigene Musik- und Sangeskultur entwickelten und auf Fahrten weit über die Grenzen Deutschlands hinaus die Begegnung mit Menschen anderer Kulturen suchten.



Heute hat sich die Waldeck mit ihren traditionsreichen und landschaftlich einmaligen Gegebenheiten zu einem Freiraum für mu-

sische und pädagogische Arbeit entwickelt. Gruppen und Einzelreisende finden Unterstützung und Angebote, wenn sie in den Bereichen Theater, Musik, Lied, Film oder bildnerisches Gestalten lernen, arbeiten, experimentieren oder auch nur zuschauen und zuhören wollen. Internationale Begegnungen sind dabei auch heute noch ein wichtiger Bestandteil der Aktivitäten auf der Waldeck.

Die Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck organisiert selbst regelmässig insbesondere musikalische Treffen, die auch an die Tradition der berühmt gewordenen Chanson- und Folklore-Festivals der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts anknüpfen - 2007 z.B. ein großes Liederfestival an Pfingsten und einen Singewettstreit am 7. und 8. September.

In erster Linie stehen die vielfältigen Unterbringungs- und Veranstaltungsmöglichkeiten der Waldeck jedoch Gruppen zur Verfügung, die in eigener Verantwortung Programme organisieren. Damit ist die Waldeck im allerbesten Sinne der Soziokultur seit über 80 Jahren eine Begegnungsstätte für Menschen unterschiedlichsten Alters, verschiedenster Herkunft und breit gefächerter Interessen.

Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck
Dorweiler/Hunsrück
www.burg-waldeck.de

Nicht nur Begegnung mit der Kunst

In Weißenseifen wird auch gemeinsam gezeltet und gegessen

Das Symposium Weißenseifen gilt als das älteste Kunstsymposium in Rheinland-Pfalz. Sein Initiator und langjähriger Leiter, der Bildhauer und Maler Albrecht Klauer-Simonis (1918 – 2002), engagierte sich von Beginn an dafür, professionelle Kunstschaffende und interessierte Laien zusammenzuführen zur bildnerischen Arbeit und zum Gespräch. So konnte die von ihm kultivierte Waldlichtung im Kreis Bitburg-Prüm seit 1974 als einzigartiger Skulpturenpark Gestalt annehmen. Zugleich entwickelte sich dort eine Begegnungsstätte mit starkem künstlerischen Potenzial. Die Bildenden Künste, Musik, Literatur und vielfältige Formen des experimentellen Spiels haben hier ihren Platz und finden – oft auch spontan – zusammen. Denn Weißenseifen ist kein abgeschlossener musealer Ort, sondern ein Kraftfeld, wo immer wieder neue künstlerische Vorhaben erdacht und in Bewegung gebracht werden. So erlebte dort 2006 eine Kunstkarawane ihre Premiere, die offen für alle Interessierten mit einem vielfältigen Programm durch die Nachbargemeinden zur Symposiums-Ausstellung „Vielfarbige Lichtung“ nach Prüm zog.

Das Zeichnen als Grundlage bildschaffender Prozesse, die Angehensweisen der plastischen Formgebung in der Bildhauerei, das Gestalten in Farbe beim Aquarellieren – diese Arbeitsfelder der Bildenden Kunst verstehen wir auch im Jahr 2007 als Schwerpunkte des Symposiums Weißenseifen.

Zum Programm gehören Kurse, die Anleitung auf elementarem Niveau bieten. Zugleich will das Symposium seine Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Herausbildung ihres individuellen künstlerischen Vermögens fördern. Dialog und Gruppengespräch begleiten das Arbeiten und bereichern das Zusammenleben.

Auf einem Freigelände im Eifelwald kommen erfahrene Künstler und Laien zusammen, um Werke ihrer eigenen Vorstellung zu schaffen, gemeinschaftliche Projekte zu verwirklichen, zu experimentieren und zu lernen. Jahr für Jahr setzt das Miteinander vielfältiger Persönlichkeiten und Ausdrucksformen im Symposium Weißenseifen motivierende und inspirierende Kräfte frei.

Es findet nicht nur eine Begegnung mit der Kunst statt, sondern



durch gemeinsames Zeltten und Essen auch ein Austausch der Teilnehmer untereinander.

Symosion Weißenseifen

www.symposion-weissenseifen.de

Ein Schmelztiegel der Gesellschaft

Im Haus Felsenkeller Altenkirchen ist Platz für alle Gruppierungen

Anfang der 80er Jahre wurde die Frage immer drängender: wo im Kreis Altenkirchen gibt es ein Haus, in dem sie sich treffen können: Junge und Alte, Randgruppen, Arbeitslose, Homo- und Heterosexuelle, Punker, Eltern mit Kindern, Singles, Vermögende und Verarmte, Männer und Frauen. Mitte der 80er Jahre war die Antwort gefunden: im Haus Felsenkeller.

Das Haus Felsenkeller war zunächst eine Bildungs- und Begegnungsstätte, in der die Betonung vor allem auf dem Wort „anders“ lag: andere kulturelle Angebote, andere Bildungsangebote, ein anderes Café, eine andere Verwaltungsstruktur, etwas andere Menschen. Mit der Zeit wurde den Besuchern (und auch den Betreibern) immer deutlicher, was im Haus Felsenkeller „anders“ ist:

Die Besucher informierten sich und knüpften Kontakte untereinander. Es entstanden neue Gruppen, die sich regelmäßig und unregelmäßig trafen. Kleinkunst,



Straßentheaterfestival

Worldmusic und innovative Kulturangebote bescherten der Region eine neue und zunächst fremde Art von Kulturabenden.

Selbsthilfegruppen, politische Informationsabende oder Kurse wie Yoga lockten zusätzlich aufgeschlossene Besucher. Beim Sonntagsfrühstück mit Biosäften saß der Punk neben den Damen, die gerade vom Sonntagsgottesdienst kamen. Und über allen rumpelten die Übernachtungsgäste, die es sich in den oberen Etagen bequem gemacht hatten. Was niemand für möglich gehalten hatte, traf ein und wurde zu einem Problem: das Haus platze aus allen Nähten. Seitdem finden viele Kulturveranstaltungen in

den Bürgerhäusern „vor Ort“ statt. Damit wurden die Kulturveranstaltungen des Felsenkeller auch für Menschen aus dem klassischen ländlichen Bürgertum besuchbar, denn schließlich traf man sich auf neutralem Boden.

Auch die Bildung machte sich auf den Weg zu den Bildungswilligen: die Computerkurse finden noch heute hauptsächlich in den Bürgerhäusern der Verbandsgemeinden statt.

Mittlerweile gehen Personen aller Altersgruppen und unterschiedlichster sozialer Schichten im Haus ein und aus. Die Kinder nehmen an den Naturerlebnisseminaren, an der Ferienspaßaktion oder am Kindertheater teil. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen besuchen das OpenAir auf dem Gelände oder die unterschiedlichsten Events im Spiegelzelt, in der Stadthalle oder im (kleinen und feinen) Restaurant „Na endlich“.

Zahlreiche Gruppierungen wie die Selbsterfahrungsgruppe für Männer, der Schwulenstammtisch, die Attac-Aktionsgruppe, die Treffen des Westerwälder Initiative- und Betriebsnetzes bis hin zum Arbeitslosenstammtisch bereicherten und bereichern das Haus. Tagsüber bilden sich die Erzieherinnen fort, danach kommen die Damen und Herren des Kneippvereins zum Tanz mit anschließendem Kaffee, und abends nutzt die Tai-Chi-Gruppe den Bewegungsraum.

Im Übernachtungsbereich und in einigen Seminarräumen beschäftigen sich 30 Jugendliche eines Freiwilligen-Sozialen-Jahr-Seminars mit ihren Themen, und abends findet in der Kneipe eine



Jugendworkshop des Straßentheaterfestivals

von Frauen selbst inszenierte Lesung zum Thema „Anders Frau sein“ mit 50 Teilnehmerinnen zwischen 10 und 65 Jahren statt. Abends trifft die Yogagruppe auf die Attac-Gruppe, die sich gerade mit dem G8-Gipfel befasst und eine Aktion vorbereitet. Ein Vortrag zum Thema „Glück“ läuft im Nebenraum, und im Keller findet eine Fortbildung „professionelle Pressearbeit für Vereine“ statt. Außerdem sitzen viele Besucher im Restaurant „Na endlich“ und genießen Vollwertpizza, Bio-Salate und Rotwein aus kontrolliert biologischem Anbau.

20 Jahre nach seiner Gründung ist das Haus Felsenkeller aus der Region nicht mehr wegzudenken. Hier wurden und werden auch weiterhin unbequeme Themen angepackt, hier ist eine offene Atmosphäre für fast jede politische Richtung und auch für jede persönliche Besonderheit. Hier wird ganzheitlich gedacht und gearbeitet. Bildung und Kultur sind eingebunden in gesamtgesellschaftliche und auch persönliche Zusammenhänge. Nicht immer leichte Kost – aber immer wieder Anstoß für neue Sichtweisen, Erfahrungen und persönliche Erlebnisse.

Haus Felsenkeller Altenkirchen
www.haus-felsenkeller.de